

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 19.

Neuenbürg, Mittwoch den 8. März

1854.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. — Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. Für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 fr.

Amtliches.

Forstamt Altensteig.

Kinden-Verkauf.

Am Dienstag den 14. d. M., Vormittags 10 Uhr, wird auf der Forstamts-Kanzlei das pr. 1854 anfallende Kinden-Ergebniß versteigert; dasselbe besteht:

im Revier			
Altensteig	aus 30	Maßter	Fichtenrinde,
Pfalzgrafenweiler	" 30	"	do.
Enzklösterle	" 6	"	Eichengrobr.
Hofstätt	" 20	"	do.

Altensteig, den 1. März 1854.

K. Forstamt.
Alber.

Herrenalb.

Auswanderung und Gläubiger-Auf-forderung.

Magdalene Christiane Hafner, ledige Tochter des † Müllers Christoph Friedrich Hafner von hier, beabsichtigt nach Amerika auszuwandern, kann aber die erforderliche Bürgschaft nicht leisten, daher etwaige Ansprüche an dieselbe binnen 30 Tagen anzumelden und nachzuweisen sind.

Gemeinderath:
Verstand, Beutter.

Salmbach.

Gläubiger-Aufruf.

Wer an den verstorbenen Michael Faas, Schmied von hier, eine Forderung zu machen hat, hat solche binnen 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Den 3. März 1854.

Schultheiß Weif.

Zgelsloch.

Auswanderung.

Johann Georg Ganzhorn mit Familie und Dorothea Schwemmler, Tochter des Johann Georg Schwemmler, sämmtlich von hier, wandern nach Nordamerika aus, vermögen aber die gesetzliche Bürgschaft nicht zu leisten. Wer nun Ansprüche an genannte Personen zu

machen hat, wolle sie innerhalb 8 Tagen bei dem hiesigen Gemeinderath geltend machen, da, wenn sich in dieser Zeit keine Hindernisse ergäben, der Auswanderung Statt gegeben würde.
Den 4. März 1854.

Gemeinderath.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Abstreichsafford über Wasserbauten.

Die Besitzer der Delschlag- und Fournier-Sägmühlen beabsichtigen einen neuen Wasserbau für diese beiden Werke fertigen und einsetzen zu lassen. Die Lieferung des hiezu benötigten Holzes und der Schnittwaaren, wie auch die Fertigung und Einsetzung wird im Abstreich an den Wenigstnehmenden vergeben. Lusttragende hiezu werden auf

Samstag den 25. März,

eingeladen. Die Verhandlung findet bei Herrn Obersteiger Meinel Nachmittags 2 Uhr statt.

Riß und Uberschlag können bei dem Mühlenmeister der Delschlag-Sägmühle Fr. Fuß eingesehen werden.

Den 7. März 1854.

Teinaß.

Sägmühle-Verkauf oder Verpachtung.

Mein bereits herangerücktes Alter und eingetretene langwierige Krankheit veranlaßt mich, meine besizende Sägmühle nebst Waarenlager dem Verkauf auszusetzen, oder noch mehrere Jahre zu verpachten. Das ganze Anwesen wird um einen billigen Preis abgesetzt und dabei die Bedingung gemacht, daß am Kaufschilling ein kleines Aufgeld baar, der Rest aber in verzinlichen Zielern bezahlt werden kann. Im Fall ein Verkaufsversuch nicht nach Wunsch ausfallen sollte, wird ein Pachtversuch vorgenommen. Liebhaber hiezu werden auf Samstag den 25. März d. J. Mittags 1 Uhr in den Gasthof zur Krone dahier eingeladen.

Den 28. Februar 1854.

Heinrich Firhaber
zur Krone.

Calw.

Ich suche in mein Specerei- u. Ellen-
Waaren-Geschäft einen Lehrling, dem,
neben Erlernung aller kaufmännischen Kenntnisse
auch die der französischen und englischen Sprache
geboten ist.

Kaufmann **Vock.**

Neuenbürg.

Unterzeichneter ist gesonnen, regelmäßig jeden
Dienstag von hier über Durlach nach Karlsruhe
zu fahren. Für gute Besorgung jeder Art von
Kommissionen wird garantirt.

Den 7. März 1854.

Ernst Scholl.

Neuenbürg.

Frisk gewässerte Stockfische
bei
Carl Lutz.

Wildbad.

Empfehlung.

Nach erworbenem Meisterrecht und dahier
erfolgt Niederlassung empfehle ich mich erge-
benst dem hiesigen und auswärtigen Publikum
zu Arbeiten in meinem Gewerbe, für deren pünkt-
liche Ausführung ich mich bemühen werde.

Carl Friedr. Vott,
Isfermeister.

Antwerpen.

Am 25. März segelt der schöne und große belgische Dreimaster **Fanny**,
Kapitän **Schottey**, nach **New-York**.

Bei baldiger Anmeldung sind noch billige Plätze zu haben.

Bezirksagent

Gustav Seeger
in Wildbad.

Landwirthschaftliches.

Ueber die Nothwendigkeit den Mist frisch zu verwenden.

(Schluß.)

Einen weiteren Beweis, daß die's lange
Liegenlassen des Mist's auf dem Dunghaufen
mit großem Verlust verbunden sey, führt Herr
Direktor **Walz** nach den auf seinem Gut ge-
machten Erfahrungen an. Mit 200 Hammeln
wurden dort in 240 Nächten 18 Morgen Acker-
feld zu Reps gepflücht. Die übrigen 125 Tage
des Jahres, nämlich 80 Tage, wo die Hammel
ganz, und 45, wo sie bloß über Nacht im Stall
blieben, wurde ihnen im Ganzen 124 Centner
Stroh gestreut und der im Stall erzeugte Schaf-
mist gab 24 Fuhren, mit welchem nur 3 Mor-
gen auf gleichem Boden und ebenfalls zu Reps
gedüngt werden konnten. Im Vergleich mit
dem Pflüch und nach der Zahl der Tage, wäh-
rend denen die Schafe im Stall sind, sollte der
Stallmist wenigstens auf 6 Morgen reichen,
selbst wenn man die 124 Centner Stroh und
die 80 Tage, wo die Schafe auch den Tag
über im Stall sind, gar nicht besonders veran-
schlagt. Oder mit andern Worten dadurch, daß
man den Schafmist nicht frisch ausführt, ver-
liert man die düngende Kraft des ein-
gestreuten Strohes ganz, und noch da-
zu die Hälfte des übrigen Düngers,
was gewiß ein Verlust ist, der sehr bedeutend
genannt werden darf.

Es gibt nun freilich Zeiten im Jahr, wo
man den Mist nicht gerade ganz frisch auf's

Feld bringen kann; in diesem Fall läßt sich die
düngende Kraft dadurch erhalten, daß man den
Misthaufen alle 8 bis 14 Tage mit einer
3 bis 4 Zoll dicken Schichte, nicht zu
sandiger Erde überführt; oder mit Gyps
überstreut, wo derselbe nicht zu theuer ist. —
Weil aber dieses Einstreuen von Erde gerade
im Sommer am nothwendigsten ist, wo man
sonst viel zu thun hat, so ist es gut, die Erde
im Frühling und Winter beizuführen, daß man
sie bloß neben der Miststätte zu nehmen braucht.
Auch ein längeres Liegenlassen des Mist's unter
dem Vieh ist in solchen Zeiten recht gut, weil
derselbe im Stall wegen der größeren Feuchtig-
keit und unter dem Tritt des Viehs nicht so
schnell fault.

Wo man reine Brache hält, da kann man
das ganze Jahr durch mit dem Mist auf's
Brachfeld, baut man aber die Brache ein, so
kann man nach der Sommerfruchtente bis in
Mai und bei einzelnen Gewächsen, z. B. bei
Kunkelrüben (Angersfen) Kohlraben u. dergl.
bis in Juni hinein Dung unterbringen. Wo
die Wiesen gedüngt werden, da muß man na-
türlich im Herbst zuerst an diese denken. Viele
werden glauben, hier sey der strohige Dünger
nicht so wirksam, aber er ist es auch hier, wenn
man es versteht, das Stroh den Wiesen zu gut
kommen zu lassen, was durch die Verwendung
des Abrechstrohes zu Compost (worüber ein
ander Mal Einiges hier gesagt werden wird)
vollständig geschehen kann. — Wo nach Winter-
gerste Rüben gebaut werden, hat man im
Sommer noch baldere Gelegenheit frischen Mist
anzubringen.

Wenn es in jedem Haushalt Regel seyn muß, Alles möglichst vollständig zu benützen, so ist dies bei der Landwirthschaft doppelt nothwendig nach den letzten harten Jahren und in vielen Fällen fehlt es beim Bau der Gewächse an nichts Anderem als an Mist und diesem Mangel kann man auf die angegebene Weise ohne alle Ausgabe und ohne jede andere Vermehrung der Arbeit, als die des öfteren Mistfahrens und Mistausbreitens, also ganz leicht abhelfen blos durch die rasche Verwendung des Mistes in frischem Zustande, wie er aus dem Stall kommt.

Fischbach.

Kronik.

Deutschland.

Württemberg.

Dienstnachrichten.

Ernannt: auf die Stadtpfarrstelle in Owen Stadtpfarrer Cran; in Künzelsau — auf die Pfarrei Gussenstadt Pfarrer Bizemann in Vickersberg. Pensionirt auf Ansuchen: Oberamtmann Günzler von Dehringen — und Professor v. Steinkopf, Vorstand an der Kunstschule. Versetzt: Forstwart Schelling von Sulzbach auf die Forstwartsstelle in Sittenhardt, auf sein Ansuchen.

Dienst erledigungen.

Eine Kanzleiaffistentenstelle bei dem Kriegsministerium.

Der Schuldienst zu Frauenthal wurde dem Schulmeister Schwab zu Eberbach — und der zu Oberböhringen dem Unterlehrer Sautter in Gruibingen übertragen.

Erledigt:

Der Schuldienst zu Michelfeld, Def. Hall, und der zu Pleidelsheim, Def. Marbach.

Kottweil. Der Kottw. Anz. enthält von Seiten des K. Oberamts und Physikats folgenden Aufruf an die Pferdebesitzer: Seit einiger Zeit herrscht unter den Pferden eine Krankheit — die Landwirthe nennen sie Rothlauf, die Thierärzte Influenza — welche manchmal sehr bössartig und dann schnell tödtlich wird. Da eine mangelhafte Fütterung bei angestrenzter Arbeit der Pferde leicht eine Veranlassung zu dieser Krankheit gibt, so werden die Pferdebesitzer aufmerksam gemacht, bei schlechter Qualität des Heu's das Futter mit Kochsalz und Wachholderbeeren öfters zu mischen, beim Ausbruch der Krankheit aber sogleich thierärztliche Hilfe zu brauchen, da nach den Erfahrungen der Thierärzte bei baldiger Hilfe die Krankheit leicht gehoben werden kann.

Baden.

Pforzheim, 5. März. Zwischen der württemb. Regierung und hiesiger Stadt sind Verhandlungen im Gang, welche die Leitung eines Telegraphendrahtes von Mühlacker hierher, sowie die Errichtung eines Telegraphen-

bureaus in unserer Stadt zum Zwecke haben. Die baldige Ausführung dieses Projektes dürfte im beiderseitigen Interesse liegen. (Sch.M.)

Oestreich.

Die letzte von Wien nach Paris gegebene Erklärung hält die Neutralität fest und involvirt keine Allianz mit den Westmächten. Nur bei Uebergreifen Rußlands an der Donau und bei Maßregeln, die Unordnungen auf östreichischem Gebiet hervorzubringen geeignet wären, erklärt Oestreich sich vorbereitet thätkräftig aufzutreten. Aus dem Fehlschlagen seiner vielfachen Vermittlungsbemühungen hat es jedoch keineswegs die Konsequenz gezogen, gegen Rußland mit dem Westen verbündet, von vornherein aufzutreten. (St.A.)

Ausland.

Frankreich.

Paris, 2. März. Die Eröffnung der Session der gesetzgebenden Kammern für das Jahr 1854 hatte diesen Mittag im Palaste der Tuilerien statt.

Am 11. Februar fand zu Laghuat die feierliche Besitzergreifung des jüngst eroberten ausgedehnten Gebiets im Süden von Algerien im Namen Frankreichs, sowie die Einsetzung der Behörden durch den Generalgouverneur Randon statt.

Griechenland.

Nach den neuesten Nachrichten aus Griechenland nimmt der Aufstand im Epirus, Thessalien und den angränzenden Provinzen einen immer größern Umfang an, und bereitet der Pforte sowohl, als dem Königreich Griechenland, große Verlegenheiten, da die Regierung in Athen ganz unmächtig ist, der offenen Theilnahme der ganzen griechischen Bevölkerung aller Klassen Einhalt zu thun.

Türkei.

In der Nacht vom 16 zum 17. ereignete sich ein eigenthümlicher Vorfall bei dem Dorfe Ciuperceni in der Nähe von Kalafat, wo 4000 Türken die Vorhut bildeten. Es wurden in dieser Nacht russischer Seite zwei Kolonnen, jede von 4 bis 5000 Mann stark, beordert, um von zwei verschiedenen Seiten, die eine aus der Gegend des Dorfes Scripezi, die andere links davon aus der Gegend der Poiana des Fürsten Mitosch, gegen das erwähnte türkische Korps vorzurücken und es zu überfallen. Um 3 Uhr nach Mitternacht setzten sich die russischen Kolonnen in Marsch. Gegen 4 Uhr erreichte die erstgenannte Kolonne eine Stelle, an welcher sie nur eine halbe Stunde von dem türkischen Korps entfernt war. Die andere Kolonne scheint entweder die Richtung verfehlt oder sich verspätet zu haben; sie hielt im Dunkel der nebeligen Nacht die erstere für die feindliche Truppe und eröffnete sofort eine heftige Kanonade gegen dieselbe, welche in demselben Glauben erwidert wurde. Die beiden Kolonnen drangen immer mehr gegeneinander, bis es zum Kleingewehr-

feuer kam. Dieser Kampf dauerte ungefähr anderthalb Stunden, bis man beim anbrechenden Tage mit Entsetzen das Mißverständnis entdeckte. Man behauptet, daß dasselbe bei 300 Todten und Verwundeten gekostet habe. Die Türken wurden natürlich auf allen Punkten allarmirt, und auch von Widdin aus, wo man in einer anderthalbstündigen Entfernung die Kanonade hörte, traf Omer Pascha Verteidigungsmaßregeln. Das bei Ciupercini aufgestellte türkische Korps stand kampfbereit, bewegte sich aber nicht vorwärts, da es selbst sich den zwischen den Russen unter sich entstandenen Kampf nicht erklären konnte.

Miszelle.

Gottes Wege.

(Fortsetzung aus Nr. 9.)

Der Kapitän glaubte jetzt Einiges verstanden zu haben, und hielt es für Pflicht, sich über seine Erziehungsgrundsätze auch zu äußern. „Ich bin ganz Ihrer Meinung,“ begann er, „die jungen Gentlemen im Vordersteck habe ich auch stets im Auge zu halten versucht, — aber es sind junge Hunde darunter, die durchaus nicht ohne die Kaze leben können.“

„Kazen dulde ich nicht in meinem Bau — Pfui Kaze!“ rief der Landrevisor.

Der Kapitän runzelte die Stirn. „Sehr human,“ warf er hin, „aber — unpraktisch. Ohne Kaze läge im ganzen Schiff kein Affenschwanz an seiner Stelle; Niemand wüßte, ob Kiel oder Grelshaupt oben oder unten wäre, und mein Gallionsbild, das gute alte Mädchen, setzten sie mir an den Spiegel. Die Schlingel sind faul oder muthwillig; und nur wenn Einer oder der Andere zuweisen den „langen Tom“ küssen darf, sind die Bursche zu gebrauchen.“

Der Förster machte ein Paar Augen, wie ein Ubu. — „Eiselskopf — Affenschwanz —“ murzte er: „was soll das seyn? Meint er nicht gar mich damit? Mädchen gehören an den Spiegel, und werden sich diesen Platz schwerlich nehmen lassen. Mein alter Kreiser heißt Tom, aber — küssen hat ihn noch kein Teufel wollen — wäre aber auch ganz unnöthig, und die Hundspeitsche die sichere Folge.“

Nun glaubte der Arzt einschreiten zu müssen, denn der Kapitän war nahe daran, alle Segel in den Wind zu werfen, wie er gesagt haben würde. — „Die Herren leiden an dem gleichen Uebel,“ rief er. „Ihr Förster, wißt nicht, daß ein Affenschwanz eine Eisenstange ist, die an den Kanonen gebraucht wird, und der Obertheil des Mastes das Eiselhaupt heißt —

die neunschwänzige Kaze aber solltet Ihr kennen! — Und ebenso werft Ihr mit Jägerlatzin um Euch, welches der Herr Kapitän unmöglich verstehen kann. Er glaubt, Ihr scheltet ihn, wenn er einen Hebertreter der Schiff-artikel über die Kanone legen läßt, die der „lange Tom“ heißt, und ihm seine Dosis ordnirt.“

„Da hat er die Sau beim falschen Ohr gepackt,“ wehrte der Gescholtene, „Ordnung muß seyn, und ein junger Hund muß Korallen tragen.“

„Das heißt: ein Stachelhalsband,“ übersezte der Arzt. „Aber, lieber Kapitän, dieser alte Baldmensch kennt nicht einmal das Speculum Helmontii im Zwerchfell, sondern nur den gläsernen Rastspiegel. Ein Reiter ist ihm nicht sowohl ein starkes Wildschwein, als ein Bild des trotzigsten Muthes. Ihr Beide seyd wie Del und Wasser, und werdet ohne vermittelndes Gummi arabicum nie eine genießbare Emulsion geben.“

„So will ich auf einen andern Gang umlegen,“ versprach der Schiffer, „und alle Schiffsausdrücke in's Lee werfen,“ als eben Albert, der Adjunkt seines Vaters eintrat. Eine schöne schlanke Gestalt, deren kluger Blick und freier, edler Anstand sogleich angenehm überraschte, wußte er besonders den Kapitän durch gründliches Wissen bei der natürlichsten Anspruchslosigkeit zu gewinnen. Auch Georg, der, mit der gewöhnlichen Schüchternheit der Klostersgymnasisten, kaum, wenn er gefragt ward, zu antworten wagte, fühlte sich innig von seiner Freundlichkeit angezogen. Mit ihm und der Mutter, die den Antömmeling als eigenes Kind in seinen kleinen Bedürfnissen zu überwachen versprach, ward nach dem Mittagmahle der Lehrkontrakt kurz entworfen. Abends schon reiste der Kapitän ab, nachdem er Georg noch acht Tage Urlaub zum Besuch seiner Eltern in Schwarzburg ausgewirkt hatte. — Ehe sie abgelaufen waren, kam er in's Forsthaus zurück. Seine Mutter war schon seit zwei Jahren todt, sein Vater ihm fremd geworden. Mit der Schwester suchte er die einsamen Flecke im tiefen Walde, an denen seine Erinnerungen haften; zuerst den Felsen, an dem die Kreuzotter ihn biß; dann die Quelle am Regal des Tännig, wo er Mittags sein Stück Brod zu essen pflegte, die Moosbütte auf dem Trippstein, die ihn so oft bei rauhem Wetter geschirmt. Vergebens suchte er die alten Gespielen — sie waren ganz Andere geworden, als sie in seiner Erinnerung lebten und auch ihn blickten sie befremdet an: auch er schien den alten Kameraden nicht mehr derselbe. (Fortf. folgt.)

Gold-Course. Stuttgart, den 1. März 1854.

Württemberg. Dukaten (Fester Course)	5 fl. 45 fr.
Anderer Dukaten	5 fl. 33 fr.
Neue Louisd'or	10 fl. 50 fr.
Friedrichsd'or	9 fl. 36 fr.
20 Franken-Stücke	9 fl. 22 fr.

K. Staatskassen-Verwaltung.

Neuenbürg. Ergebniß des Fruchtmarkts am 1. März 1854.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest. Schfl.	Neue Zufuhr. Schfl.	Gesammt-Betrag. Schfl.	Fertig Verkauf. Schfl.	Im Rest geblieben. Schfl.	Höchster Durchschnittspreis.		Wahrer Mittelpreis.		Niederkster Durchschnittspreis.		Verkaufsumme.	
						fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Waizen Säcke	37	—	37	23	14	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	36	45	81	81	—	27	20	26	51	26	33	2631	31
Haber	6	—	6	6	—	—	—	8	30	—	—	51	—
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	79	45	124	110	14	—	—	—	—	—	—	2682	31

In Vergleichung gegen die letzte Schranne sind die Durchschnittspreise des Kernens weniger um 8 fr.

Brodtag seit 26. Februar 1853:

4 Pfund weißes Kernbrod 22 fr. 1 Kreuzerweck muß wägen 4 1/2 Loth.

Stadt-Schultheißenamt. Weßinger.

Redaktion, Druck und Verlag der Neß'schen Buchdruckerei in Neuenbürg.

